

Stellungnahme der SPD Fraktion zur Energiekonzeption Erweiterung

Schillerschule:

Die Entscheidung Energiekonzeption für die Erweiterung der Schillerschule gibt die Richtung vor, wie insgesamt die soziale Mitte energetisch aufgestellt wird.

Wir haben die Wahl zwischen der „optimierten Dämmvariante“ mit einer natürlichen Lüftung

über Erdkanäle und „Kaminsystem“ und der Passivhausvariante, die zusätzlich eine mechanische Lüftung mit Wärmerückgewinnung hat. Es wurde ausführlich vorgetragen, wie sich die Varianten technisch, finanziell/wirtschaftlich bzw. ökologisch darstellen. Die SPD-Fraktion wird sich heute für die Variante Passivhaus entscheiden.

Uns ist diese Entscheidung nicht leicht gefallen.

Das primäre Ziel ist die **Schaffung von optimalen Lernbedingungen** im Gebäude.

Dies ist **bei beiden in Frage kommenden Konzepten** erfüllt, weil die Luftqualität in den Räumen vergleichbar sein würde und wir **bei beiden Konzepten** weiterhin bei der Architektonischen- und Innenraumplanung bleiben. Diese hat die breite Zustimmung der Nutzer– und schafft nach unserer Meinung eine sehr natürliche, warme und grundschulergerechte Lern- und Lebewelt.

Die Argumente, Betriebskosten, niedrigerer Primärenergieverbrauch, große CO₂-Einsparung helfen nicht bei der Entscheidung, da es im Vergleich nur um Nuancen geht und sich derzeit das Passivhaus was Primärenergiebedarf angeht, sogar noch schlechter darstellt als die optimierte Variante. Das ändert sich erst, wenn wir überwiegend Ökostrom anrechnen können. Was im Bereich Wärmeenergie in der Passivhausvariante gegenüber der natürlichen Lüftung gespart wird, wird derzeit im Bereich Strom und Wartung für die mechanische Lüftung wieder ausgegeben. Das sind die Fakten der aktuellen Berechnungen der Fachleute.

Insgesamt handelt es sich um jährliche Energie- und Wartungskosten für den Neubau von gut 7000€ - **für beide Varianten**. Das ist, **man muss es deutlich sagen**, beruhigend wenig, wenn man das z.B. mit dem derzeitigen Energiebedarf der Schillerschule vergleicht, die beim Vielfachen der Nutzenergie liegt. Hier noch weiter an Einsparschrauben zu drehen bedeutet Einschränkungen im architektonischen Konzept zu machen – was wir nicht wollen.

Die heutige Entscheidung baut auf zwei Annahmen.

Erste Annahmen: der Klimawandel beschert uns noch extremere klimatische Bedingungen. In dem Fall können wir mit der Passivhausvariante mit mechanischer Lüftung eine optimiertere Luftqualität erzeugen.

Zweite Annahme: Der Anteil am regenerativen Anteil im Bereich Strom verschiebt sich signifikant.

Wir reden insgesamt über 170.000 € höhere Investitionskosten für die Passivhausvariante und einem gewissen zusätzlichen Betrag an Planungskosten, der uns noch nicht beziffert vorliegt. Ich als Naturwissenschaftler bin an den einfachen Konzepten interessiert. Eigentlich ist die Variante mit der optimierten Dämmung und der natürlichen Lüftung über die Erdkanäle daher bei vergleichbarer Qualität und vergleichbaren Betriebskosten, was uns die Planer erklärt und vorgerechnet haben, unser Favorit – vor allem auch aufgrund der einfachen Nutzung.

Wenn wir uns nun heute doch aufgrund der oben genannten Annahmen für die Passivhausvariante entscheiden, tun wir das mit drei Auflagen, die im Beschlussvorschlag mit aufgenommen werden müssen:

1. **Wir brauchen eine intensive Begleitung der Planungen und eine Nachbegleitung im Betrieb** von mindestens 1,5 bis 2 Jahren, um die Nachjustierungen an Lüftungsanlage und Nutzerverhalten zu gewährleisten. Stichwort Riedbergschule – nur so gelang dort eine Optimierung. Die Ausgaben für diese Maßnahme möchten wir zeitnah beziffert haben.
2. **Wir brauchen eine intensive Einbeziehung der Nutzer**, Lehrer, Schüler und Hausmeister, damit das Konzept auch greift. Da kann man sich vielleicht bei den österreichischen Nachbarn Strategien abgucken, die eine umfangreiche Studie zu ihren Schulen mit mechanischer Belüftung durchgeführt haben und insbesondere auch die Anwender befragt haben und daraus eine Art Leitfaden für die Umsetzungen solcher Planungen entwickelt haben.
3. **Und wir brauchen** nach 2 Jahren Betrieb **eine Verbrauchs-Bilanz**.

Wenn wir die eben genannten drei Punkte für unser Passivhausobjekt Kunstpavillon gehabt hätten, hätten wir heute weniger Bedenken, und könnten z.B. aufgrund einer Verbrauchsbilanz entscheiden – die uns für den Pavillon aufgrund von Planungsfehlern derzeit noch nicht vorliegt.

Abschließend möchte ich für die SPD Fraktion nochmals drauf hinweisen, dass wir mit der Entscheidung Passivhaus Neubau Schillerschule auch für die anderen Einrichtungen „Sozial Mitte“ mit entscheiden und uns damit wahrscheinlich von einem Fernwärmenetz in Walldorf Süd verabschieden müssen, da dies aufgrund der niedrigen Wärmeenergielast nicht rentabel sein wird. Dies wird Thema der Stadtwerke sein.